

Neben der Trockenheit setzen hungrige Frostspanner und Eichenwickler den Eichen und Buchen massiv zu

WR 12-5-11

# Raupen fressen heimische Wälder kahl

Gerald Nill

Zwei gefräßige Raupenarten setzen dem heimischen Wald in diesen Tagen erheblich zu. Ganze Waldstreifen sind durch Frostspanner und Eichenwickler bereits kahl gefressen. Verschärft wird die Situation durch die außergewöhnliche Trockenheit. Das Umweltamt ist überzeugt, dass einige Bäume diesen Stress nicht überleben werden.

„Bei Windstille können Sie den Kot der Raupen auf das trockene Laub fallen hören“, schildert Sebastian Vetter, Baum-Experte im Umweltamt die Dimension des Ungeziefer-Befalles. Das klinge wie einsetzender Regen. Der ist es leider nicht, dafür das Werk sehr gefräßiger Raupen, die sich in diesem Jahr erneut stark vermehren. Jogger und Spaziergänger in der Bittermark haben die Schädlinge zu Dutzenden auf der Kleidung.

Wer die B 54 aus dem Süden Richtung Stadt entlang fährt, sieht rechts und links kahl gefressene und welke Bäume, die Herbstgefühle im Mai wecken. „Wir hatten im letzten Jahr erstmalig einen starken Befall durch Frostspanner und Eichenwickler“, berichtet Vetter. Die kleinen nimmersatten



Frostspanner und Eichenwickler machen sich über die Laubbäume her – der Baum im Hintergrund nahe der B54 ist bereits kahl. Foto: Jochen Lintz

Raupen leisten gründliche Arbeit. „Besorgte Bürger riefen uns schon letztes Jahr an“, erinnert sich der Experte. Das zerstörerische Ergebnis war dann später im Waldschadensbericht 2010 nachzulesen: „Eine Zunahme deutlicher

Kronenschäden bei den Eichen in NRW“, zitiert Vetter das Resultat der Waldzustandserhebung.

„Die Eichenfraßgesellschaften setzen den Bäumen erheblich zu“, so Vetter. Frostspanner nagen die Blätter von

unten ab, der Eichenwickler nimmt sich die oberen Baumkronen vor. Wenn auch ein einmaliger Kahlfraß nicht unmittelbar tödlich für den Baum sei, so sei die Schwächung dennoch enorm. Falls dann noch eine Trockenheit

wie aktuell, ein ungünstiger Standort wie im Bereich des Autobahnkreuzes Süd mit flachgründigem Boden auf Felsuntergrund sowie starke Abgasbelastung bei gleichzeitig großer Sonneneinstrahlung zusammenkomme, kön-

## FAKTEN

### Gespinstmotte

- Mit der Gespinstmotte macht sich ein dritter Schädling über die Dortmunder Bäume her.
- Ihr Schadenswerk ist sehr markant: Die Bäume werden regelrecht von einem weißen Netzwerk eingesponnen wie dereinst ein Kunstwerk von Christo. Die Motte befällt Einzelbäume, die am Ende ratz-kahl sind.

ne der Raupenbefall für die Bäume tödliche Folgen haben.

Letzte Chance für befallene Eichen und Buchen ist der sogenannte Johannistrieb, ein Notblatt, das in der zweiten Junihälfte ausgetrieben wird, das aber bei weitem nicht die Dichte wie die erste Belaubung im April erreicht.

Trotz des „massiven Raupenfraßes“ erwägt das Umweltamt nicht den Einsatz der chemischen Keule. Eichen stehen zu 28 Prozent, die ebenfalls betroffene Buche als Hauptbaumart zu 35 Prozent im Dortmunder Forst.

Vetter weiß, was dem Wald jetzt richtig gut täte: „Ein dreitägiger Landregen.“